

Montag, der 1.04.2019

13 Schüler, zwei Lehrer, ein Bus inklusive Busfahrer. So begann unsere Reise nach Dijon. Kurz vor 8.00 Uhr fuhren wir mit dem Bus überpünktlich in Schnepfenthal los.

Bald ging jeder seiner Tätigkeit nach, ob lesen, schlafen, Musik hören oder ein bisschen Französisch lernen.

Nach einigen Stunden Fahrt und zwei Pausen überquerten wir die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich. Viel Unterschied ließ sich anhand der Landschaft oder am Wetter nicht erkennen, immer noch Felder, immer noch strahlender Sonnenschein. Dementsprechend warm war es auch im Bus und wir kamen ganz schön ins Schwitzen. Sehr gelegen war uns deshalb die erste Pause auf französischem Boden.

Danach war es nicht mehr weit bis Dijon in Burgund, einem Teil Frankreichs, berühmt für Wein und Senf, und somit stieg die Aufregung. Nach einigen Verwirrungen fanden wir schließlich den richtigen Treffpunkt. Von dort aus liefen wir zum Foyer de la Tremouille, wo wir in den nächsten Tagen Unterricht haben werden. Schließlich hieß es noch Warten auf unsere Gastfamilien. Nach und nach wurden alle abgeholt und den restlichen Abend verbrachten wir dann mit ihnen. Müde von der langen Reise fielen wir bald in unsere Betten, um die erste Nacht in Frankreich zu verbringen.



Dienstag, der 02.04.19

Am Morgen hatten wir unseren ersten Französisch-Unterricht mit einem französischen Muttersprachler Namens Vincent, der vorher drei Jahre in China gearbeitet hatte, ein großer, netter, junger Mann mit Zopf. Der Unterricht war sehr anspruchsvoll, aber trotzdem sehr interessant. Zuerst begannen wir den obligatorischen Vorstellungsrunden und lernten dabei viele neue Adjektive kennen. Dann folgte ein kurzer Film erst ohne Ton, dann sprachen wir darüber, zum Schluss dann der Film mit Ton und wir verglichen die Ergebnisse.

Nach dem Unterricht hatten wir zwei Stunden Freizeit, um uns ums Mittagessen zu kümmern. Herr Cassagnes war sehr amüsiert und die Einwohner Dijons waren sehr verblüfft über die Essgewohnheiten der Deutschen, z.B. Philipps ganzes 60 Zentimeter langes, unbelegtes Baguette. Eine wahrlich trockene Angelegenheit!

Nach unserer Freizeit hatten wir eine Stadtführung in Dijon, bei der uns Hr. Vernet, der Leiter unseres Sprachinstituts, etwas über die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten wie z.B. Notre-Dame de Dijon, Musée des Beaux-Arts, Grand Théâtre und Park Darcy und viele andere Dinge erzählt hat. Wir waren sehr erstaunt über diese reiche und historische Stadt in der Bourgogne.

Nach der Führung hatten wir nochmals die Gelegenheit die Stadt selbst zu erkunden.

Am Abend sind wir alle selbstständig zu unseren Gastfamilien gegangen, dort gab es dann das leckere französische Abendessen.

Philipp Beil, Bernhard Böckmann



Im Nachgang noch eine kleine, witzige Geschichte...

Diese beiden Kameraden, eine Eule und ein Salamander, wohnen am Seitenschiff der Kirche Notre-Dame. Die Eule beschützt aber nicht nur ihren kleinen Freund, sondern bringt auch Glück den Menschen in der Stadt, wenn man ...? Was muss man wohl tun?



Essen wie Gott in Frankreich...

In Frankreich ähnelt das Frühstück sehr dem deutschen; die größte Besonderheit war für mich, dass man Müsli mit Zucker isst, ... Ungewöhnlich, aber lecker. Das Abendessen besteht in Frankreich meistens aus drei Gängen: der erste Gang war bei mir meist eine Suppe, der Hauptgang etwas Deftiges und der letzte ein Pudding oder Jogurt. Bernhard

Im Unterschied zum deutschen Frühstück isst man dieses in Frankreich entweder ohne Teller oder gar nicht. Dies war am ersten Tag sehr überraschend, weil die Gastfamilie nur Brot und Butter zum Essen hatte. Die größte Überraschung war das Abendessen, weil wir im Gegensatz zu dem in Deutschland immer drei Gänge bekamen. Philipp

Während des Abendessens wird viel geredet und es wird auch mit vollem Mund geantwortet, was mich überraschte. Es gibt oft mehrere Gänge, wobei der Nachtisch (Apfel-Müsli-Kuchen) mein Highlight ist. Es wird ebenfalls sehr auf frische Zutaten geachtet, in meiner Gastfamilie werden das Obst und Gemüse sogar selbst angebaut.

Anne



Das französische Abendbrot ist in meiner Gastfamilie immer frisch und vor allem selbst gekocht, dabei aber auch immer abwechslungsreich. Es gibt oftmals auch mehrere Gänge, in Deutschland ist dies nicht sehr verbreitet. Die Auswahl für Vegetarier (oder Veganer) ist sehr begrenzt, da viele Einheimische gerne Fleisch oder Wurst essen und man deshalb sehr genau Ausschau nach



fleischlosen Gerichten halten muss. Anastasia

Für den Fall, dass Sie bei einem Franzosen einen Kaffee trinken wollen, ist es nicht verwunderlich wenn Sie gefragt werden, ob Sie diesen aus einer Tasse oder einer Schüssel trinken wollen. Nachdem ich an meinem ersten Morgen Kaffee aus einer vermeintlichen Müsli-Schüssel getrunken hatte und schon Sorge hatte, dass meine Gastmutter mich deswegen für verrückt hält, wurde ich netterweise von Herrn Cassagnes aufgeklärt, was es damit auf sich hat. Eine Schüssel Kaffee ist hier nicht unüblich, da die Franzosen gerne ihr Croissant da hineintunken und dies mit einer Schüssel besser funktioniert. Nelly

Da ich bei einer französischen Großfamilie wohne, gibt es nicht immer typisch französisches Essen, sondern das, was man gut für viele Personen kochen kann z.B. Spaghetti mit Bolognesesoße. Jedoch gab es schon Essen, was ich aus Deutschland nicht kenne z.B. einen Bananensalat als Dessert. Im Unterschied zu Deutschland ist mir weiterhin aufgefallen, dass es immer etwas Warmes zum Abendessen gibt und zum Frühstück ohne Teller gegessen wird. Charlotte

Macaron, Crêpes und Käse...

Mehr Wörter braucht man nicht, um das französische Essen zu beschreiben. Denn hier gibt es wirklich an jeder Ecke ein Geschäft, das mindestens eine der Spezialitäten verkauft. Das freut mich sehr, da ich die französische Küche gerne genieße, jedoch vergeht mir bei den oft hohen Preisen manchmal ein wenig der Appetit. Maila



Die Gewohnheiten in Frankreich sind anders als in jene in Deutschland. In Deutschland wird meist etwas Einfaches zu Abend gegessen, oft nur Brot, während in Frankreich mehrere Gänge serviert werden. Bei mir gibt es meist eine Suppe als Vorspeise, dann ein Hauptgericht, zum Beispiel Nudeln oder Pizza, und zum Schluss ein Dessert wie Joghurt oder auch Kuchen. Lilo

Typischerweise gab es bei meiner Gastfamilie Käse nach dem Abendessen. Fünf verschiedene Käsesorten aus fünf verschiedenen Regionen. In jedem Supermarkt gibt es Baguette und Mengen an Wein. Außerdem habe ich einen Macaron mit schwarzen Johannisbeeren gegessen, welcher natürlich sehr teuer war, denn die Zubereitung ist sehr aufwendig und man kann bei allen Schritten viel falsch machen. Die Bäckereien sind auch noch eine Stufe vielseitiger als die in Deutschland. Yuka

Im Grundlegenden bestätigten sich die Klischees, welche die Deutschen von den Franzosen haben. Man sieht Leute mit Baguettes durch die Straßen laufen und Käse gibt es an jeder Ecke, aber in der Gastfamilie ist das Essen (mit Ausnahme des Frühstücks) wie in Deutschland. Zum Abendbrot isst man etwas Warmes (diverse Aufläufe und andere überbackene Dinge) oder Brot. Und zum Frühstück gibt es meistens zwei kleine Scheiben Baguette mit Butter und Konfitüre. Die einzige Neuerung für mich war, dass einige Familien, so auch meine, das Frühstück ohne Teller zu sich nehmen. Tom



Wenn man zum ersten Mal in Frankreich ist, fällt einem auf, dass Franzosen ihr Abendbrot sehr viel später zu sich nehmen als wir Deutschen. Des Weiteren wird häufig in drei oder mehr Gängen gegessen: Hauptspeise, französischer Käse und schließlich Nachtisch. Außerdem benutzt man beim Frühstück häufig Schüsseln statt Teller. Mark

Ohne viel darüber nachzudenken, kann ich mich den Texten der Anderen anschließen, jedoch möchte ich auch mit meinen eigenen Erfahrungen einen Beitrag leisten. Entgegen der deutschen Essgewohnheiten wird in meiner Gastfamilie jeden Abend ein Drei-Gänge-Menü serviert, welches jeweils aus einer Vorsuppe, einer Hauptspeise und einem Nachtisch besteht, wobei die Suppen meist aus regionalem Gemüse gekocht sind und die Nachspeise in den meisten Fällen „Fromage blanc“, eine Art Frischkäse, die mit Zucker gesüßt ist, ist. Sandro

In Frankreich gibt es meistens sehr spät Abendessen, welches zudem meist in drei Gängen serviert wird. Zum Frühstück gibt es bei meiner Gastfamilie Baguette mit Butter und Honig und der Tee wird aus einer Schüssel statt aus einer Tasse getrunken. Als für mich neues französisches Gericht gab es am 1. April Feuilletés (Blätterteigtaschen gefüllt mit Gemüse, Fisch, etc.). Robin

Neben dem Thema ‚Essen‘ spielte natürlich auch der Unterricht eine besonders große Rolle heute. Morgens und auch am Nachmittag brachte uns Vincent – man erinnert sich, der Mann mit dem Zopf – die französische Sprache näher: Vorträge über uns selbst und unsere Lieblingssänger, französische Musik im Allgemeinen und einige Songs im Besonderen waren dann unser Thema.

Und am Abend gab es dann noch die Einladung zum gemeinsamen Buffet in die Sprachschule. Sehr leckeres Essen, womit wir wieder beim Thema wären, und angenehme Gespräche in guter Atmosphäre.



Donnerstag, 4. April

Heute startete der Tag wie gewohnt. Von 9 Uhr bis 12 Uhr hatten wir Französisch-Unterricht mit Vincent, unserem Lehrer während unseres Aufenthalts in Dijon. Die Stimmung war, wie sonst auch, sehr ausgelassen, während wir an unserem Hörverstehen arbeiteten, über grammatische Formen redeten sowie unser eigenes Gedicht verfassten und jenes anschließend vortrugen. Nach dem Unterricht machten wir uns auf den Weg zum Hauptbahnhof in Dijon, wo wir zuerst zu Mittag aßen und uns anschließend in den Zug setzten, der uns nach Beaune, eine kleine Stadt etwa 50 Kilometer von Dijon entfernt, bringen sollte.



Dort angekommen, hörten wir einen kurzen Vortrag von Robin und besichtigten das Hôtel Dieu, welches im Jahre 1443 erbaut und unter anderem schon seit dem Mittelalter als Krankenhaus genutzt wurde. Dieses Gebäude befindet sich heute außerdem auf der Liste des Weltkulturerbes der UNESCO. Des Weiteren dient es bis heute als Altenpflegeheim. Ebenfalls ist erwähnenswert, dass das Gebäude, welches ohnehin schon ein architektonisches Meisterwerk verkörpert, ein sehr imposant gedecktes, buntes

Dach aufweist.

Anschließend machten wir uns auf den Weg zur Moutarderie Fallot, dem letzten



Familienunternehmen, welche die einzige ist, die Senf nach Burgunder Art mit regionalen Zutaten zubereitet, und bekamen dort erst einmal eine Führung, in welcher wir viel Wissen über jenen Senf erlangten. Erleichtert wurde das Verstehen der Informationen durch den zuvor von Mark gehaltenen Vortrag.

Nachdem die Führung ein Ende gefunden hatte, hatten wir außerdem die Möglichkeit, unseren eigenen Senf herzustellen, indem wir unser Wissen, welches wir uns soeben angeeignet hatten, praktisch anwandten.

Damit nicht genug, wurde eine Verkostung des Moutarderie organisiert, in welcher wir unser einzigartigen Geschmack überzeugen konnten. natürlich noch die Möglichkeit, für diejenigen, Probiergläser, die wir geschenkt bekommen reichten, einen Abstecher in den Werksverkauf machen, und sich dort Nachschub zu besorgen.



Senfs der selber von dessen Im Anschluss gab es denen die zwei hatten, nicht der Senffabrik zu

Schließlich machten wir uns auf den Weg zum Bahnhof, wobei wir ein wenig Zeitdruck erfuhren und uns deswegen beeilen mussten. Im Zug zurück nach Dijon ereignete sich eine weitere Anekdote: Diejenigen, die sich in den hinteren Teil unseres Zugabteils gesetzt hatten, machten Bekanntschaft mit Elliot, mit einem T, Doppel-L, und keinem Accent auf dem E. Eine unserer Schülerinnen und Elliot verstanden sich besonders gut und alle anderen konnten sich darauf konzentrieren, ein wenig Französisch mit einem französischen Jugendlichen zu reden.



Den Abend ließen wir in unseren Gastfamilien ausklingen und wir sind der Meinung, dass jeder auf einen schönen Tag zurückblicken und vor allem eine Person besonders gut schlafen kann.

Mark Radlach und Sandro Graf

Freitag, der 5. April

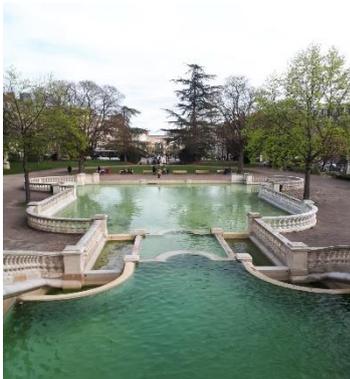
Obwohl der Tag heute angefüllt von Unterricht war, gab es für die verbleibende Zeit einen Wettbewerb, der sich auf die Stadt Dijon bezog. Es galt, ein Foto aus der Stadt einzureichen und in einem kurzen Text dazu zu beschreiben, warum man sich gerade dieses Motiv ausgesucht hat. Es wurden zwei Preise ausgelobt, der eine für das beste Foto, der zweite für die beste Konzeption aus Foto und Text. Hier sind die Wettbewerbsbeiträge:



Ich habe die Eule(links) und ihren Beschützer, den Salamander (rechts), ausgewählt, weil sie eines Wahrzeichen Dijons sind. Man erzählt sich, dass die Eule, wenn man sie mit der linken Hand streichelt, einem Glück bringen soll. Philipp



Auf dem Bild zu sehen ist die heiße Schokolade, die ich in der Boulangerie „Paul“ in Dijon getrunken habe. Sie sah nicht nur gut aus, sondern hat auch so geschmeckt. Aufgrund des kalten Wetters war ich sehr froh, mich ein bisschen innerlich aufwärmen zu können. Charlotte



Mein Foto zeigt den Jardin Darcy mit der ‚Fontaine du Jardin Darcy‘. Dieser Park war der erste angelegte Park in Dijon und ich wählte ihn für unseren kleinen Wettbewerb, weil mir der Aufbau des Parks sehr gefällt und weil er einer der wenigen Parks um die Stadtmitte Dijons ist. Außerdem ist er ein guter Ort zum Entspannen, da das Plätschern des Wassers sehr beruhigend wirkt. Lilo



Farbenfrohes Dijon - Dijon verbindet man mit alten Gebäuden- doch das stimmt so nicht ganz. Wenn man genau hinsieht - und das sollte man auf jeden Fall tun - entdeckt man doch einige Sachen, die etwas Farbe in das Stadtleben bringen. An vielen Häusern (beziehungsweise an deren Fenstern), gibt es bunte, balkonähnliche Gitter in unterschiedlichen Farben oder Variationen. Und die verschönern so manches triste Haus. Anastasia



Der ‚Ours blanc‘ im Jardin Darcy ist eine Skulptur des Bildhauers Tier Pompon und steht unter anderem auch im Orsay Museum in Paris oder eben auch hier in Dijon. Bei Nacht gibt er durch die Beleuchtung ein wunderschönes Bild ab. Es verleitet dazu, kurz stehen zu bleiben und ihn einfach anzusehen und alles rundherum zu vergessen. Der Eisbär ist außerdem ein beliebtes Foto- und Selfiemotiv. Tom



Wie es unschwer zu erkennen ist, handelt es sich in dem Bild um einen Hutladen. Tatsächlich tragen Franzosen nicht nur Baretts, sondern auch Caps oder Sonnenhüte. Anne



Die wunderschön gedeckten Dächer, die man überall in Beaune und Dijon vorfindet, sind eine wirklich in einzigartiger Weise ausgelebte künstlerische Gestaltung der Tätigkeit des Dachdeckens. Ich machte diese Momentaufnahme hauptsächlich für meinen Vater, der sehr beeindruckt war und jene eventuell sogar als Inspirationsquelle für seinen nächsten Auftrag in Betracht ziehen wird. Sandro



Der Turm Philipp Le Bon, der 46 Meter in die Höhe ragt, ist ein guter Aussichtspunkt, wenn es darauf ankommt, sich einen Überblick über die Stadt Dijon zu verschaffen. Dies ist auch der Grund, weswegen ich mir dieses Bauwerk ausgesucht habe. Mark



Eugene Viollet-le-Duc schrieb, dass Notre-Dame ein Meisterwerk sei. Das dachten die Leute auch schon im 13. Jahrhundert, als sie in Dijon erbaut wurde. Die Gründe waren mit Sicherheit der gotische Baustil und die Westfassade mit ihren drei Portalen und den Wasserspeiern, welche auch die auffälligsten Merkmale sind.

Aber warum ich dieses Wahrzeichen gewählt habe, liegt an solchen kleinen, faszinierenden Dingen wie der Eule an der Fassade, die einen Wunsch erfüllt,

wenn man sie mit der linken Hand berührt, oder die Glocke, die nach und nach noch mehr Glocken dazu bekam. Bernhard



Dies ist die Port Guillaume. Es ist ein Arc de Triomphe, welcher 1788 von Architekten Jean-Philippe Marot geplant und dann erbaut wurde. Ich habe die Porte Guillaume ausgewählt, weil sie eine der Sehenswürdigkeiten ist, welche noch nicht vergeben war. Robin



Auf diesem Bild ist, wie man unschwer erkennen kann, eine Pharmazie abgebildet, genauer gesagt die 'Pharmacie La Croix Blanche'. Ich habe diese Apotheke als mein Fotomotiv gewählt, da ich den Baustil des Gebäudes sehr schön finde. Es sieht durch die dunkle, mit Gold akzentuierte Holzfassade sehr edel aus und hat einen gewissen Charme. Ich mag alte Häuser. Obwohl es daran in Dijon wahrlich nicht mangelt, ist mir dieses Haus am meisten ins Auge gestochen. Nelly

### Und zu den Gewinnern...

#### Der Preis für das beste Bild erhielt dieser Beitrag:



Sie sind klein, bunt und viel zu schnell gegessen: Macarons sind typisch für Frankreich, obwohl sie ursprünglich aus Italien stammen. Damals, ungefähr im Jahre 1530, waren sie aber nicht vergleichbar mit dem, was man heute in jeder Patisserie in Frankreich finden kann. Für den perfekten glatten Teig muss man sehr viel sieben und eine Menge Geduld haben. Außerdem muss alles exakt abgemessen sein, damit das Verhältnis zwischen den Zutaten stimmt, sowie auch der Ofen die richtige Temperatur haben muss. Durch diesen Aufwand ist das im Mund zergehende Trendgebäck auch so teuer. Rund 1,30€ pro Baiserkeks muss man auf die Theke legen, was aber meiner Meinung nach auch gerechtfertigt ist. Fast jeden Tag haben wir in Dijon einen Macaron gegessen. Das mag sehr ungesund klingen, jedoch sind sie kalorienarm und sogar glutenfrei. Yuka

**Und für die Gesamtkonzeption bekam dieser Beitrag ebenfalls eine Packung Macarons:**



Käse, Baguette, die belebte Innenstadt von Dijon und ich und das Karussell mittendrin.

Kein Wunder, dass ich mir als Hauptakteur das Karussell aus Zeiten der Belle Époque ausgesucht habe. Ich habe schon als kleines Mädchen gerne den Tieren und Fahrzeugen beim Auf- und Absteigen zugesehen. Gewidmet ist das außergewöhnlich platzierte Karussell übrigens Gustav Eiffel, welcher in Dijon aufgewachsen ist, und somit als berühmtester Sohn der Stadt gilt. Maila

Tagesbericht Samstag, 06. April

## Ausflug nach Vougeot

Da wir uns erst 11:30 Uhr am Bahnhof trafen und wir bis dahin frei hatten, verabredeten sich einige Schüler und flanierten durch Dijon. Wir hatten auch für einen Tag einen Schüler mehr, einen Freund von Sandro, der aus Lyon angereist war, um in unserer Mitte zu verweilen.

Als sich dann alle Schüler pünktlich um 11:30 Uhr vor den Bahnhof einfanden, begaben wir uns mit dem Präsidenten der „Alliance Française“, Herrn Vernet, zum Gleis.

Angekommen in Vougeot, gingen wir zu einem ehemaligen Kloster (heute als Luxushotel genutzt) mit einem idyllischen Park und erfuhren etwas über dessen Geschichte. Wir setzten uns schließlich auf eine Mauer an der Rückseite des Gebäudes und aßen zu Mittag; es gab Sandwiches, Baguettes und vieles mehr.



Am Ende unserer kleinen Pause, wurde unser Wettbewerb, bei dem wir ein Foto eines Platzes in Dijon mit passendem kleinen Text einreichen sollten ausgewertet und die Gewinner teilten ihren Preis, zwei Schachteln voll Macarons, mit uns.

Im Anschluss gingen wir zu Fuß zum „Clos de Vougeot“, einem alten Weingut mit rund 50 Hektar Anbaufläche.



Dort haben wir zum Einstieg einen Film über das Weingut gesehen. Danach sind wir in den Bereich gegangen, in dem früher der Wein hergestellt und (meistens nur 14 Tage) gelagert wurde. Dort staunten wir über vier riesige Keltern (Pressen für die Weintrauben) und entsprechend große Fässer. Am Ende der Besichtigung sind viele Schüler in den

Souvenirladen gegangen und manche haben sogar etwas gekauft. Danach hat uns Herr Vernet erzählt, dass bei einem Hektar Anbaufläche, pro Jahr 5000 Liter Wein bzw. 6000 Flaschen Wein produziert werden können. Das ergibt bei durchschnittlich 30€ pro



Flasche 180000€ pro Jahr PRO HEKTAR(!) Und . Die Weinsorte, die angebaut wird, heißt Pinot Noir oder Grauer Burgunder.

Anschließend sind wir wieder zurück zum Bahnhof gelaufen. Da wir aber noch etwas Zeit hatten, sind zwei Schüler mit Herrn Cassagnes zur Bäckerei gegangen. Danach sind wir dann aber alle mit dem Zug

zurück nach Dijon gefahren.

Das Ende eines vollends gelungenen und ereignisreichen Ausflugs!

Robin und Tom

Sonntag, 7. April

Konfetti, laute Musik, Regen waren unsere ständigen Begleiter an diesem Sonntag. Am Morgen ging es mit dem Zug nach Besançon, wo wir – noch voller Elan – ausstiegen und von kaltem Regen begrüßt wurden. Der Bus, welcher uns eigentlich zur Zitadelle bringen sollte, fuhr jedoch nicht, weshalb wir uns zu Fuß auf den Weg machen mussten. Den Grund dafür sollten wir später erfahren.



Nachdem wir den anstrengendsten Teil des Tages überstanden hatten, aßen wir mit Blick von oben auf die Stadt unser Mittagmahl, bevor wir von unserem Guide Robin willkommen geheißen wurden.

Robin erklärte uns viele Geschichte und Architektur des



interessante Dinge zur Bauwerks, zur Funktionsweise der Befestigungsanlagen und zu deren Baumeister Vauban. Unter anderem stellte er uns auch einen alten „Thermobehälter“ vor, in dem Speisen für die Zeit im Kampf und auf dem Feld

warm gehalten werden konnten. Natürlich begutachteten wir auch den kleinen Zoo und die Insektenausstellung innerhalb der

Zitadelle, was ebenfalls sehr informativ war.

Danach und nach dem Rückweg in die Stadt bergunter bekamen wir Freizeit in der Stadt, die jeder anders nutzte. Einige machten sich auf die Suche nach einem Café, um sich auszuruhen und etwas aufzuwärmen.

Andere wiederum in der Stadt fahrenden Bus. sicher sehr temperamentvollen etwas, das sicher werden.



bewunderten den örtlichen Karnevalsumzug, der gerade stattfand, übrigens auch der Grund für den nicht Neben schönen Wagen, interessanten Kostümen, die aufwendig zu machen gewesen waren, und sehr und lauten Musikgruppen bekamen wir viel Konfetti ab, später noch an und in unserer Kleidung wiederfinden

Als wir später wieder im Zug nach Dijon saßen, konnten wir auf einen sehr spannenden, aber auch anstrengenden Tag zurückblicken und ließen diesen in unseren Gastfamilien gut ausklingen.

Anastasia und Nelly

Montag, 8. April 2019

In unserem heutigen Französischkurs griffen wir wieder das Thema „Fake News und wie man sie ausfindig macht“ auf.

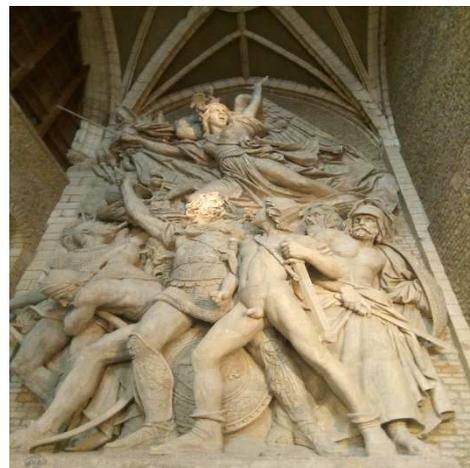
Das Spiel Stadt-Land-Fluss, welches wir danach in Zweier-Teams spielten, war deutlich leichter zu verstehen: Einfach nur zu einem Buchstaben ein Verb, Land, eine berühmte französische Person, ein Objekt und ein Adjektiv aufschreiben. Leichter gesagt als getan, wenn man erstmal für den Buchstaben ‚R‘ Portugal aufschreibt...

Um unsere von Herrn Cassagnes kontrollierten Tagebücher kümmerte sich Vincent, unser Lehrer, auch noch. Viele von uns kamen bis jetzt noch nicht mit ihren täglichen französischen Texten hinterher.



Nachdem wir alle was zum Mittag gekauft und gegessen hatten, ging es auf zum Palais des Ducs. Dort erwartete uns Herr Vernet, der uns freundlicherweise den ganzen Nachmittag über begleitete. Viele wichtige Informationen zu dem, was wir sahen, kamen von ihm. Über wunderschön gestalte Sarkophage erzählte uns allerdings Herr Adam. Jene waren prunkvoll mit Gold verziert und standen auf hochgotischen Skulpturen von Gläubigen wie zum Beispiel von Mönchen, Nonnen und Bischöfen. Durch den Hermelinmantel des Herzogs konnte man sehen, dass er sich sogar höher stehend als der König fühlte.

Des Weiteren blieb das Museum „Le musée Rude“ nicht unbesucht. Die dort ausgestellten Skulpturen wurden von Francois Rude geschaffen, unter vielen anderen ein alles überragender Teil des Triumphbogens in Paris, die Allegorie der Marseillaise.



L'église Saint Bénigne, eine sehr alte Kirche für den ersten Märtyrer in der Region, war doch viel facettenreicher als von außen erwartet, denn unter dem schon an sich großen Kirchenschiff befand sich eine ungefähr 1000 Jahre alte Krypta. Diese befand sich früher über dem Erdboden, jedoch ist im Laufe der tausend Jahre, die sie schon existiert, der Boden um sie herum gestiegen und auf ihr wurde eine neue Kirche erbaut.



Das letzte Museum, welches wir heute besuchten, befand sich in einem Kloster. Dort wurden in den alten Schlaf- und Schreibräumen der Mönche antike Steinmonumente, die bei archäologischen Ausgrabungen in der Bourgogne gefunden wurden, ausgestellt.

Maria Stuart, die Herrscherin über Schottland aus dem 16. Jahrhundert, lernten wir nicht nur durch die wunderbare Verfilmung kennen, wir lernten auch sehr viel über sie und die Welt zu ihrer Zeit. Für uns alle war der Film im Cinema Le Devosge über die schottische Königin ein tolles Erlebnis, auch ohne Popcorn, auf das die Franzosen wohl in ihren Kinos verzichten können.

Durch dieses den Tag abrundende i-Tüpfelchen wird uns auch dieser Tag in Dijon bestimmt noch lange im Gedächtnis bleiben. Deswegen ein großes Dankeschön an unserer Lehrer und Herrn Vernet, die diesen Kinobesuch und den Stadtrundgang organisierten.

Lilo und Yuka